№ 51. Sonntag, den 1. März 1891.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10 und bei den Depots 2 Mk., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 10. **Redaktion:** Brückenstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Deutscher Reichstag.

76. Sitzung vom 27. Februar.

Tagesordnung: Militäretat.

Entsprechend dem Kommissionsvorschlag wurde die Umwandlung der dreizehnten Hauptmannsstellen in Stabsoffizierstellen abgelehnt, sodann fand eine längere Diskussion über die Dienstprämien für Unteroffiziere statt, welche die Kommission gestrichen hatte.

Ein Antrag Hammacher wollte diese nach 9 bis 12, ein Antrag Windthorst nur nach 12 Dienstjahren wieder einführen.

Kriegsminister v. Kaltenborn-Stachau trat für die Dienstprämien unter Hinweis auf den Unteroffiziermangel ein und ging davon aus, daß einmal eine Ueberanstrengung im Beruf, welche durch den Unteroffiziermangel gesteigert werde, andererseits die schlechte Zivilversorgung die Neigung zur Ergreifung dieses Berufs einschränke, womit die Schlagfertigkeit der Armee gefährdet werde.

Abg. Hintze (frs.) bestritt das Vorhandensein des behaupteten Nothstandes unter Hervorhebung dessen, daß Deutschland viel mehr Unteroffiziere älterer Jahrgänge als Frankreich mit seinem Prämiensystem habe, er wies zugleich auf die Fürsorge auch für die Unteroffiziere durch Aufbesserung der Zivilstellen hin und erblickte eine bessere direkte Fürsorge in der Möglichkeit des Aufrückens zu Offizieren.

Reichskanzler v. Caprivi führte die Gefahren der Sozialdemokratie ins Feld und begründete die Forderung mit der Nothwendigkeit, die Unteroffiziere zufrieden zu erhalten und opferwillig beim Kampf gegen die Sozialdemokratie zu machen. Diese Begründung wies aber

Abg. Haußmann zurück, indem er darlegte, wie bedenklich solche Schwarzmalerei und Großmachtsvergleichung der Sozialdemokratie nach Außen wirke. Mehr als die Unzufriedenheit der Unteroffiziere sei die Unzufriedenheit des Volkes über zu hohe Militärlasten zu vermeiden. Die Abneigung gegen die Unteroffizierlaufbahn entstamme mehr der schlechten Behandlung, welche ihnen zu Theil würde.

Abg. Grillenberger sprach in gleichem Sinne, während die Abgg. Hammacher und v. Benda die Dienstprämien vertheidigten. — Morgen Fortsetzung.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

44. Sitzung am 27. Februar.

Das Haus nahm das Gesetz über die Giltigkeit der Jagdscheine in ganz Preußen in dritter Berathung an und überwies den Antrag Korsch, betreffend das Verbot des Privathandels mit Staatsloosen nach kurzer Debatte, in welcher lediglich die Kompetenz des Staates zu solchem Verbote erörtert wurde, an die Kommission. Ueber den Antrag Broemel auf Vereinfachung des Eisenbahntarifs ging das Haus auf Antrag der Konservativen zur Tagesordnung über.

Morgen Sekundärbahnvorlage.

Deutsches Reich.

Berlin, 28. Februar.

— Bei dem Kaiser war am Donnerstag der Staatssekretär des Reichsmarineamts, Hollmann, zur Tafel geladen. Abends fand ein Herren-Abend statt, zu welchem die in Berlin anwesenden Admirale und die Kapitäns zur See geladen waren. Am Freitag begab sich der Kaiser in die Wohnung des Reichskanzler, um den Vortrag desselben zu hören. Kaiser Wilhelm beabsichtigt nach einer Berliner Meldung der „Köln. Ztg.“ in diesem Frühjahr der Rheinprovinz einen vielleicht mehrtägigen Besuch abzustatten. — Auch in Danzig wird der Kaiser zum 150-jährigen Jubiläum des Husarenregiments erwartet.

— Das Befinden des jüngsten kaiserlichen Prinzen hat sich wieder verschlimmert.

— Ueber die Entwickelung der Dinge in Ostafrika wird der Köln. Z. aus Berlin geschrieben: Der gesicherte Eintritt des Dr. Peters in den Reichsdienst entspricht, wie dessen Annahme durch den bewährten Afrikakenner beweist, seinen Wünschen. Ueber den ihm zugewiesenen Wirkungskreis wird näheres wohl noch bekannt werden. Daß er für die Gesellschaft des Seegebiets gewonnen sei, wie einige Blätter annahmen, wird als irrthümlich bezeichnet. Auch sonstige Widerspüche werden sich später gewiß aufklären. Die voraussichtliche Verzögerung seiner Abreise nach Afrika bis zum April soll hauptsächlich durch private Angelegenheiten veranlaßt sein. Herr v. Soden hat, wie man hört, vor einigen Tagen Berlin verlassen. Bei der in der Bildung begriffenen Seengesellschaft handelt es sich um die Sicherung der Karawanen und die erforderliche Unterstützung gewisser Missionen, in erster Linie aber um den Schutz und die Ausdehnung des deutschen Handels von den Seen nach der Küste. So kann auch die Ostafrikanische Gesellschaft die Bildung der neuen Gesellschaft nur günstig ansehen, was entgegengesetzte Auffassungen, welchen man an einigen Stellen begegnet, thatsächlich widerlegt. Ueber die weitere Entwickelung der Dinge in Ostafrika wird der „Post“ von einem Kenner unserer kolonialen Bewegungen geschrieben: Es ist auffallend und wird in weiteren Kreisen auch so empfunden, daß über die Expedition Wißmann seit einem Monat keine Nachrichten vorliegen. Da man nicht genau die Motive kennt, welche ihn zu diesem Zuge veranlaßten, so würden die Nachrichten, welche Licht darüber verbreiten könnten, recht willkommen sein. Dasselbe Blatt bringt ferner eine Reihe Nachrichten von Todes- und Unglücksfällen im Deutsch-Ostafrika.

— In der am Mittwoch in Berlin stattgefundenen Stadtverordnetensitzung erklärte Virchow bei der Vorlage, die Errichtung einer Heimstätte für genesende Tuberkulöse betreffend, das gestern publizirte Liebreich'sche Mittel sei mit solcher Fülle guter Beläge in die Erscheinung getreten, daß es augenblicklich nicht gut möglich sei, daran zu zweifeln, daß dasselbe gegen die Kehlkopfschwindsucht mindestens ebensoviel leiste wie das Koch'sche Mittel, vielleicht etwas mehr.

— Zur Eisenbahntarifreform hat das Aeltesten-Kollegium der Magdeburger Kaufmannschaft sich nach dem „Berliner Tageblatt“ dahin ausgesprochen: „Es müsse sein Befremden über eine Reform in der Art, wie sie in Aussicht gestellt und bereits in einzelnen Blättern veröffentlicht worden sei, ausdrücken, da eine derartige Tarifreform alles Andere als eine Verbilligung der Fahrpreise vorstelle, und müsse der Befürchtung Ausdruck geben, daß hierdurch die Entwicklung des Personenverkehrs des Inlands weit hinter der anderer Staaten zurückbleiben dürfte.“

— In Folge der Schwenkung der Zentrumspartei in der Fraktionssitzung werden die Unteroffiziersprämien nach vollendetem 12. Dienstjahr im Reichstag die Mehrheit erhalten. — Wenn der Unteroffizier nach 12jähriger Dienstzeit aus der Armee ausscheidet, dann erhält er als Aussteuer, außer der Versorgung im Zivildienst, noch 1000 Mk.

— Gegen den Pastor prim. Ziegler in Liegnitz soll, wie der „Bresl. Gen.-Anz.“ aus sicherer Quelle erfährt, nun doch das Disziplinarverfahren eingeleitet worden sein. Dem genannten Blatte zu Folge ist Pastor Ziegler auf dem Konsistorium in Breslau bereits verantwortlich vernommen worden.

— Der Fuchs als Prediger gegen den Gänsediebstahl ist eine der komischsten Figuren. So liebt die „Nordd. Allg. Ztg.“ es dann und wann, als Bußpredigerin gegen die schlechten Eigenschaften und Gewohnheiten der Tagespresse aufzutreten. Heute beklagt sie, daß die Presse in erster Linie daran leide, daß sie das Gefühl der Solidarität verloren habe. Das wagt ein Blatt zu sagen, welches nacheinander die Organe aller Parteien verketzert und verlästert hat und das selbst der ihr jetzt nahe gerückten „Köln. Ztg.“ in den Siebziger Jahren das Schimpfwort „Infamer Halunke“ (wörtlich) entgegengeschleudert hat. Das Blatt sagt: Unter der unbegrenzten Zensur- und Preßfreiheit unserer Journalistik hat sich in ihrem Betriebe mehr und mehr der Gesichtspunkt gewerbsmäßigen Geldverdienens in den Gesichtskreis geschoben.“ Das sagt ein Blatt, das um des „gewerbsmäßigen Geldverdienens“ willen einer bestimmten Stelle eine unbegrenzte Menge weißen Papiers zur Verfügung stellte und das heute Alles anbetet, was es früher verbrannt hat und Alles verbrennt, was es früher angebetet hat und zwar nur um des „gewerbsmäßigen Geldverdienens“ willen. Weiter sagt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Damit aber nicht genug, so schleudern andere häßliche Auswüchse dieser doch so edlen Freiheit täglich bewußt und gewollt Geifer und Gift unter die Menge, mit klugem Bedacht auf deren Unreife und Lüsternheit im eigenen Interesse spekulirend, fortgesetzt so schon durch den Ton der Rede, die Wahl der Worte im Einzelnen, wie Themen Unfrieden säend und, statt zu versöhnen, mehr und mehr die Trennung der einzelnen Volksschichten verschärfend. Es liegt darin eine nicht zu unterschätzende Gefahr.“ Alles das, was die „N. A. Z.“ hier so scharf verurtheilt, hat lange Zeit kein anderes Blatt in Deutschland in so großem Maße gethan, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ selber. Kein anderes Blatt hat in solchem Maß die Parteien, die Konfessionen und die einzelnen Volksschichten so gegeneinander aufgehetzt, die Begehrlichkeit und Lüsternheit einzelner Volksklassen so sehr aufgestachelt, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ Und mit ihren Beschuldigungen hat sie auch vor dem Throne nicht Halt gemacht, sondern z. B. einer so edlen Frau, wie der Kaiserin Augusta, zu deren Lebzeiten das Wort von Durchstechereien zwischen „Unterröcken und Soutanen“ entgegengeschleudert. — Aus allen

Berliner Brief.

Von **Karl Böttcher.**

(Nachdruck verboten.)

Wovon eigentlich die vielen reichshauptstädtischen Tingel-Tangel existiren? Niemals von den Portemonnaies der Berliner, sondern von den unerschöpflichen Taschen der Fremden. Alles ist vergänglich auf dieser schönen Welt. Völker stiegen hinab in die Gräber; Weltreiche gingen aus dem Leim; manch' stolze Schönheit wurde abgetakelt — nur eins scheint für die Ewigkeit gegründet zu sein: die liebe Dummheit gewisser, die Weltstadt besuchender Provinzialen, sofern sie sich in den Tingel-Tangels rupfen lassen. Man male ihnen solche Geldschröpfkästen in den unheimlichsten Farben vor; man reibe sie mit der Nase in den ganzen Unflath, der einzig und allein ihre Geldstücke herauslocken will; man sage ihnen in tausend Variationen, daß nur ihre gimpelhafte Eselei die Existenz solcher Musentempel ermöglicht — Alles vergebens, Alles in die Luft gepufft! Ihre Dummheit bleibt ewig jungfräulich und tritt bei nächster Gelegenheit in um so blühenderer Frische auf den Plan. Weshalb ich das Alles heute anführe? Weil die letzte Woche wieder ein paar fulminante Beispiele solcher Rupferei zu verzeichnen hatte, Rupferei selbstverständlich nach der alten und doch ewig neuen Schablone. Ein Hotelier aus einem berühmten auswärtigen Badeorte tritt mit fröhlichem Gesicht in eine Singspielhalle. Er wird von „diesen Damen“ überaus freudig empfangen. Drüben in der Ecke klimpert das Klavier; oben auf dem Podium plärrt die Stimme irgend einer in schwarzen Trikots steckenden Circe. Ueberall Kneipenduft, Zigarrenqualm, Fröhlichkeit. Unser Hotelier läßt sich auf ein rothsammetnes Sopha nieder. In den nächsten drei Minuten ist er von sechs Weiblichkeiten umgeben. Wie schön sie zu plaudern, zu lachen, zu schäkern wissen. Kurze Zeit darauf haben sie sich bereits zu einem Glase Wein eingeladen. Wieviel das kostet? Pah, eine billige Sorte; die wird später bezahlt! Die Fröhlichkeit erreicht einen höheren Wärmegrad. Na meinethalben, noch eine Flasche Wein! Die Plauderei macht den Eindruck eines trauten Familienkränzchens. Diese Innigkeit und Herzlichkeit! Jetzt wird unserem Hotelier eine Visitenkarte gebracht. Eine Dame wünscht ihn im hinteren Zimmer zu sprechen. Man verlegt die ganze Kneiperei nach diesem Raume. Freilich, dort wird blos Champagner getrunken. Na, hat es schon ein paar Flaschen Wein gekostet, so kommt es füglich auf eine Flasche Champagner auch nicht an. Andere „Damen“ treten hinzu. Der Kopf umnebelt sich, die Pulse fliegen. „Na, setzt Euch, Kinder! Trinkt meinethalben ein Gläschen mit!“ Ein Blumenmädchen erscheint. Die ganze Gesellschaft bekommt einen poetischen Anfall; Jede schmeichelt ihm ein Bouquetchen ab. Was es zu blechen giebt? Wird nachher bezahlt. Unser Provinziale bemerkt gar nicht, daß die Blumen bereits in den nächsten zehn Minuten wieder an das vom Wirth engagirte Blumenmädchen zurückgegeben und später — wer weiß zum wievielten Mal — anderen Dummen verkauft werden. Die Stunden versickern, der Champagner verperlt, die Klarheit des Denkens verschwindet. Jetzt heißt es: den ganzen Krempel bezahlen. Es macht netto 238 Mark. — Als am nächsten Morgen unser Gerupfter seinen Katzenjammer und sein Portemonnaie besah, hatte er noch ein Betriebskapital von sechs Pfennigen. Er versetzte erst die Uhr, die er merkwürdiger Weise noch besaß, um seinem Oberkellner daheim — um Gotteswillen nicht der Frau Gemahlin — nach neuen Monneten zu telegraphiren. Und das erzählt dann der lauschenden Runde daheim, wie schön es in Berlin war, wie man sich aber vor Prellereien hüten müsse, Prellereien, die ihm, dem „gewiegten Weltmann,“ natürlich nicht passiren können.

„Wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein“: die Unterhaltungsabende, welche die „Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung“ veranstaltet. Denke Dir den großen Saal der Tivoli-Brauerei ganz überfüllt von Menschen! Es sind gegen viertausend Personen anwesend, alles Leute, in deren Gesichtern jene schaurigen Schriftzüge stehen, welche die Noth, das Elend, die Entbehrung auf die bleichen Wangen schreibt, Leute mit schwieligen Händen, abgetragenen Kleidern, müdem Körper, Leute, welche beständig im härtesten Kampf des Lebens stehen und die gegenüber gewissen liederlichen Tagedieben wie Helden erscheinen. Das Tagewerk ist vorüber. Jetzt soll die Erholung kommen. Der Verein hat ein Konzert arrangirt, bei welchem die namhaftesten Berliner Künstler mitwirken, Künstler, die anderweit nur für schweres Geld zu hören sind. Hier zahlt jede Person — zehn Pfennige. Das ist eine höchst gesunde Einrichtung. Ein Entree, und sei es noch so gering, benimmt dem Ganzen sofort den Charakter der öffentlichen Wohlthat; man hat bezahlt, man ist zum Eintritt berechtigt. Nun lauscht Alles, die Männer der Arbeit und des kleinen Handwerks, die zumeist mit Weib und Kind erschienen sind, den herrlichen Arien der Künstler — Kunstleistungen in des Wortes vornehmster Bedeutung. Wie sich die blassen Gesichter beleben, wie die müden Blicke aufleuchten, wie die arbeitgewohnten Hände in heller Begeisterung ineinander klatschen, wie sich überall innigste Dankbarkeit zeigt — es ist ein erhebender Anblick! Ein solch' wohlgelungener Unterhaltungsabend zeigt zur Genüge, daß die Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung sich mit ihrer Thätigkeit auf einer gesunden Basis bewegt. Möge sie wacker weiter streben!

Eine solche Volksmasse urtheilt nach Umständen treffender als ein großes geschultes Publikum, etwa jenes, welches der ersten Aufführung von Wildenbruch's Schauspiel „Der neue Herr“ im Schauspielhaus beiwohnte. Mochte man das Stück vor seiner Aufführung noch so laut als grandioses Werk ausschreien, mochten in unermüdlichster Folge die allerverschiedensten Bewunderungsnachrichten alle reichshauptstädtischen Kreise durchtröpfeln, mochte man von der Inszenirung, der Besetzung, den Proben die interessantesten Dinge erzählen — das Alles konnte die urtheilsfähige Kritik nicht blenden. Sie mußte mit seltener Einstimmigkeit konstatiren, daß dies Drama hinsichtlich seines dichterischen Goldgehalts nur einen Achtungserfolg verdiente. Das Publikum aber ließ sich von all' den Vorbereitungen, von dem brandenburgischen Patriotismus, von

von ihr angeführten Gründen hält die „N. A. Z." die Verhältnisse der Tagespresse einer Reform für bedürftig; sie weiß nur nicht, ob diese im Wege der Gesetzgebung oder auf anderen Wegen zu erreichen ist. . . . Welcher Weg nun auch gewählt wird, die Hauptsache wird sein, Preßerzeugnissen den Boden zu entziehen, wie die „Nordd. Allg. Ztg.", die einst gegründet und Herrn v. Bismarck zur Verfügung gestellt wurde von August Braß, dem Dichter des: „Wir färben roth, wir färben gut — wir färben mit Tyrannenblut."

— Das ungebührliche Verhalten der Franzosen bei Anwesenheit der Kaiserin Friedrich in Paris zeitigt schon Folgen. Heute meldet der „Reichsanzeiger", daß der Reichskanzler den Statthalter von Elsaß-Lothringen ersucht habe, die Erleichterungen des Paßzwanges und Fremdenverkehrs an der französischen Grenze aufzuheben. Das Benehmen der Franzosen gegen die erlauchte Mutter des deutschen Kaisers, die der Versöhnung wegen und im Kunstinteresse nach Paris gekommen war, wird außerhalb Frankreichs als bubenhaft bezeichnet. Mit solchen Nachbarn in Verkehr zu treten, ist allerdings unmöglich.

— Der Schwiegersohn des Fürsten Bismarck, Graf Rantzau, bisher Gesandter in München, ist nach dem Haag versetzt. Die „Neuesten Nachrichten" bestätigen, daß die Peinlichkeit des offiziellen Verkehrs über die den Fürsten Bismarck betreffenden Angelegenheiten, beispielsweise bei den letzten amtlichen Veröffentlichungen des „Reichsanzeigers", zu dem Wechsel geführt hat.

— Den Offizieren der Schutztruppe in Ostafrika, Lieutenants Schmidt I., v. Zelewski, v. Eberstein und Kreuzler, ist vom Sultan von Sansibar die dritte Klasse des Ordens „Der strahlende Stern", den Lieutenants Heymons und v. Tievers ist die vierte Klasse desselben Ordens verliehen.

— Eine Anleihe für Kamerun soll nach der „Magdeb. Ztg." die Regierung aufzunehmen beabsichtigen auf Grundlage eines Theils der Kameruner Zölle zum Zwecke der Einrichtungen des Kameruner Landes.

Hamburg, 27. Februar. Dem „Hamb. Korresp." zufolge hatten einige Matrosen des Schnelldampfers „Augusta Viktoria" im Hafen zu Konstantinopel Nachts heimlich das Schiff verlassen, um sich zu amüsiren. Das Boot, mittelst dessen sie an Land fahren wollten, kenterte jedoch und der Steward Sing aus Berlin ertrank. Ein schnell ausgesetztes Boot rettete die Uebrigen, darunter auch noch vier Matrosen vom Dampfer „Loreley".

Ausland.

* **Petersburg,** 26. Februar. Wie verlautet, gedenkt der Finanzminister eine neue Anleihe, und zwar eine innere Anleihe, aufzulegen. Die neue Anleihe wird — so bemerkt ein Korrespondent der Münchener „Allg. Ztg." — dem Lande das letzte Geld nehmen. Denn thatsächlich steht es bereits heute so, daß Wyschnegradski allein noch Geld hat, die Anderen nur leere Taschen und bald auch leere Magen. Es herrscht von der Weichsel bis zur Olga und bis zum Ural eine wirthschaftliche Noth, wie man sie in den letzten 30 Jahren in Rußland nicht erlebt hat. Alles stockt, Niemand zahlt seine Schulden, und Alles ist verschuldet. Die großen Unternehmungen, wie die sibirische Bahn, blenden nach außen, im Innern täuschen sie Niemanden über die eigene Noth hinweg. Daß diese Dinge eine große politische Tragweite haben, darüber kann kaum gestritten werden.

* **Moskau,** 26. Februar. Bei der Station Fitinhofskaja, an der Bahn Moskau-Riäsan, hat ein Zusammenstoß zweier Personenzüge stattgefunden. Zwei Postbeamte und drei Passagiere sind todt, viele andere sind verletzt. Zwei Lokomotiven und acht Waggons sind zertrümmert.

Provinzielles.

Kulmsee, 27. Februar. Unsere allgemeine Orts-Krankenkasse hat am 23. d. M. ihre Hauptversammlung abgehalten. Der Stand der Kasse ist ein recht günstiger.

⊙ **Kulm,** 27. Februar. Ertrunken ist am Mittwoch Abend in der Poguwka hierselbst ein Schiffer. Vier Schiffer wollten Holz und Weiden stehlen und hatten zu diesem Zwecke auch einen Handschlitten mitgenommen, auf welchem sie das Gestohlene legten. Als sie die Poguwka entlang fuhren, brachen sie ein. Drei retteten sich, der vierte ertrank.

+ **Strasburg,** 27. Februar. Die Mitglieder des Reitervereins haben gestern wegen zu geringem Interesse für die Vereinsbestrebungen in dieser Gegend die Auflösung des Vereins beschlossen. Das auf ungefähr 1500 Mk. sich belaufende Vereinsvermögen soll zu einem Reiterkostümfest verwendet werden, welches nach Ostern in der Nähe von Karbowo veranstaltet wird. Wer vor 6 Jahren bei dem Rennen vor Cielenta das hohe Interesse fast aller umwohnenden Gutsbesitzer für die Sache gesehen hat, wird über das Eingehen des so viel versprechenden Vereins nach so kurzer Zeit erstaunt sein.

Riesenburg, 26. Februar. Gestern feierte Herr Schuhmachermeister Nagel, einer unserer ältesten Mitbürger, sein 50jähriges Meisterjubiläum. Dieser seltene Festtag gab weiteren Kreisen unserer Stadt gebührend Veranlassung, dem noch sehr rüstigen Jubilar, welcher bereits im 78. Lebensjahre steht, mannigfache Ehren zu erweisen.

Marienwerder, 27. Februar. Wie man den „N. W. M." mittheilt, soll unser bisheriger Reichstagsabgeordneter, Herr Geh. Finanzrath Müller, für den Fall, daß seitens des Wahlkreises seine Wiederwahl gewünscht wird, sich zur Wiederannahme eines Mandats bereit erklärt haben.

O. **Dt. Eylau,** 27. Februar. Wahrscheinlich aus Lebensüberdruß erhängte sich gestern Abend die 82jährige Wittwe Kaiser. — Auf dem Gute Hansdorf brannte ein Schafstall nieder. Die Schafe wurden gerettet. Da man an zwei verschiedenen Stellen das Feuer hat ausbrechen sehen, ist böswillige Brandstiftung anzunehmen.

Königsberg, 27. Februar. Ein Meisterstück der Operationskunst in Verbindung mit der chirurgischen Technik ist in den letzten Tagen glücklich vollendet worden. Mit dem Gesichtskrebs behaftet, machte sich im März v. J. ein 29 Jahre alter Schuhmachergeselle aus Thorn zu Fuß nach Königsberg auf, um in den hiesigen Kranken-Anstalten Heilung zu suchen. Derselbe, jeder Mittel bar, wurde am 19. April 1890 in das städtische Krankenhaus in die Behandlung des Herrn Professors Schneider aufgenommen. Im Verlaufe der Zeit mußte der Bedauernswerthe fünfzehn Operationen unterzogen werden, und erst gestern, also nach einer zehnmonatlichen Kur, konnte er aus der Krankenanstalt als geheilt entlassen werden. Freilich der größte Theil seines Gesichts — Lippe, Nase, Wangen — war durch die bösartige Krankheit zerfressen worden, bezw. hatte durch die vielfachen operativen Eingriffe entfernt werden müssen, indessen war dem Manne eine vollständige Maske, und zwar so geschickt angefertigt worden, daß, namentlich bei Licht, man sehr genau hinsehen muß, um die Täuschung zu entdecken. Die Maske ist mit einem prächtigen Vollbart versehen und der Kranke, — wenn es überhaupt gestattet ist, bei so ernsten Dingen zu scherzen — gewissermaßen ein „schöner Kerl" geworden. Um dem Manne seine fernere Existenz einigermaßen zu ermöglichen, ist demselben von Seiten des Regierungs-Präsidenten hierselbst eine Unterstützung im Betrage von 50 Mk. bewilligt worden, wofür er sich Handwerkszeug 2c. zum Betriebe seines Gewerbes kaufte.

Insterburg, 27. Februar. Die 2. Abtheilung des 1. Feldartillerie-Regiments wird am 1. April von Königsberg hierher verlegt.

Bromberg, 27. Februar. Die Gebrüder Krojanker, welche von der hiesigen Strafkammer zu 3 bezw. 4 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden sind, haben durch ihren Vertheidiger Herrn Rechtsanwalt Dr. Friedmann aus Berlin gegen dieses Erkenntniß Revision angemeldet. (O. Pr.)

Posen, 27. Februar. In der Versammlung, welche gestern die Mitglieder der polnischen Gewerbebank (Przemysłowców miasta Poznania) in der Stockschen Kolonnade abhielten und welcher der langjährige Direktor der Bank Herr Felix Rakowski präsidirte, wurde dieser plötzlich unwohl und verstarb mitten in seiner Thätigkeit. Der verstorbene litt seit Jahren an der Zuckerkrankheit; die Todesursache ist ein Schlaganfall gewesen. (P. Z.)

Posen, 27. Februar. Eine aufregende Szene spielte sich unlängst am Weidendamm ab. An der faulen Warte daselbst spielten mehrere Kinder. Plötzlich stürzte die 3 Jahre alte Gertrud Mankiewicz in den genannten Fluß. Die Kinder erhoben alsdann ein Geschrei, der anwesende Bruder Paul, Schüler der dritten Stadtschule, besann sich keinen Augenblick, stürzte sich in das Wasser und gelang es ihm auch, mit eigener Lebensgefahr das kleine, fast erstarrte Schwesterchen vom sicheren Tode des Ertrinkens zu retten. Beide Kinder sind wohlauf.

Lokales.

Thorn, den 28. Februar.

— [Russisches Verkehrshinderniß.] Ein neues, in die kommerziellen Verhältnisse tief einschneidendes Verkehrshinderniß soll, wie die „Danz. Ztg." mittheilt, die russische Regierung neuerdings wieder aufgerichtet haben. Es ist, wie das genannte Blatt hört, ein Reskript an die russischen Konsuln im Auslande erlassen worden, wonach jüdischen Geschäftsleuten, welche nach Rußland reisen wollen, kein Paß-Visum mehr von den Konsulaten ertheilt werden darf. Sie sollen sich, falls sie russische Gebiete betreten wollen, direkt an die russische Regierung nach Petersburg wenden. Nur drei große Finanzfirmen, darunter Rothschild und Bleichröder, sind von der Maßregel ausgeschlossen. Wir brauchen nicht näher auszumalen, welche schweren Nachtheile dieselbe für die mit russischen Staatsgebieten in regem Geschäftsverkehr stehenden Grenzgebiete herbeiführt, insbesondere für den Holz- und Getreidehandel. Ein Kaufmann, der in Geschäfts-Angelegenheiten nach Rußland zu reisen hat, kann nicht erst den weitschweifigen Weg des Gesuchs an die russische Regierung einschlagen und Wochen, vielleicht Monate lang auf den Bescheid von dort warten. Ein solches Hilfsmittel ist für ihn, der schnell handeln, den Augenblick benützen muß, völlig illusorisch. Es dürfte sich daher empfehlen, die russische Regierung auf diese großen Nachtheile für den beiderseitigen Geschäftsverkehr aufmerksam zu machen und vielleicht durch Vorstellungen der kaufmännischen Korporationen bei der diesseitigen Regierung diplomatische Verhandlungen mit den russischen Behörden behufs Zurücknahme des Reskripts herbeizuführen.

— [Zulassung polnischer Arbeiter.] Der Oberpräsident Graf Zedlitz hat die Landräthe der Provinz Posen ermächtigt, die Zulassung russisch-polnischer und galizisch-polnischer Arbeiter in landwirthschaftlichen und industriellen Betrieben mit der Maßgabe zu gestatten, daß nur einzelstehende Personen beiderlei Geschlechts beschäftigt werden dürfen, welche nach Beendigung der Arbeiten das diesseitige Staatsgebiet wieder zu verlassen haben.

— [Zentralverein westpr. Landwirthe.] Die alljährlich im Frühjahr stattfindende General-Versammlung des Zentralvereins ist auf Sonnabend, den 21. März, Vormittags 11 Uhr, festgesetzt. Derselben geht am 20. März Nachmittags eine Sitzung des Verwaltungsrathes voraus. Beide Versammlungen finden im Landeshause zu Danzig statt. Auf der Tagesordnung für die General-Versammlung stehen u. A. folgende Gegenstände: Soll der Zentralverein Maßregeln ergreifen, bezw. welche, um dem Vordringen der Sozialdemokratie in die ländlichen Kreise zu begegnen, und welche Maßnahmen empfehlen sich, um unsere Arbeiter zufriedener und seßhafter zu machen? — Kann die westpr. Landwirthschaft den Schutz der Getreide- und Viehzölle zur Zeit ganz oder theilweise entbehren? — Ist die Sperre resp. Erschwerniß bei Einfuhr von Vieh gegenüber den Fleischpreisen zu rechtfertigen und aus welchen Gründen? — Das im Reichstage zur Berathung stehende Zuckersteuer-Gesetz. Ist es gerathen, daß der Zentralverein zur Wahrung der Interessen des westpr. Zuckerrübenbaues resp. der Zuckerfabrikation an maßgebender Stelle vorstellig werden? — Die Verwaltungsrathssitzung wird sich zunächst mit Rechnungs- und Etats-Angelegenheiten, dann mit den Subventions-Anträgen der Lokal-Vereine, mit Vorbereitungen für die Provinzial-Thierschau in Elbing, Wahl des Vorstandes für die westpr. Heerdbuch-Gesellschaft, Einrichtung eines Saatmarktes in Graudenz und verschiedenen allgemeinen landwirthschaftlichen Angelegenheiten zu beschäftigen haben.

— [In Angelegenheit der landwirthschaftlichen Bank M. Weinschenck] war zu gestern Abend eine Gläubigerversammlung in den Saal des Herrn Nicolai einberufen. Ueber hundert Personen, Herren sowohl wie Damen, allen Gesellschaftsklassen angehörend, waren erschienen. Die Verhandlungen leitete Herr Stadtrath Schirmer. Herr Dietrich berichtete nach einem ihm von Herrn Fehlauer zugegangenen Geschäftsausweise über den Stand der Bank. Danach betragen die Passiva 1 079 500 M., die Aktiva unter Anrechnung des Gutes Lulkau zum Taxwerth etwa 5 bis 7 pCt.; die nächsten Anverwandten des Herrn Weinschenck wollen unter der Bedingung, daß ein Vergleich zu stande kommt, auf ihre Forderungen an die Bank verzichten, ferner hat Frau Dotti-Berlin sich bereit erklärt, das Gut Lulkau, das mit 700 000 M. Hypothekenschulden belastet ist, für 900 000 M. zu erwerben; die verbleibenden 200 000 M. würden auch der Masse zufließen und diese unter diesen Umständen etwa 25 pCt. ergeben. Frau Dotti stellt jedoch an ihr Gebot bezüglich des Ankaufs von Lulkau die Bedingung, daß sämmtliche Gläubiger sich durch Zahlung von 25 pCt. für vollständig abgefunden erklären. Es wird darauf hingewiesen, daß solche Erklärung sämmtlicher Gläubiger ohne Zwangsverfahren kaum zu erreichen sein wird. — Beschlossen wird, einen Gläubiger-Ausschuß zu bilden, der die Angelegenheit prüfen soll. Zunächst soll darauf hingewirkt werden, daß Frau D. die Frist verlängere, innerhalb welcher sie sich an ihr Gebot gebunden halten wolle; diese Frist geht nur bis zum 15. März d. J. Beschleunigung ist immerhin zu empfehlen, da die Zinsen für die Hypothekenforderungen einen Theil der vorhandenen Mittel in Anspruch nehmen. In den Ausschuß wurden gewählt die Herren Dommes-Morczyn, Donner-Steinau, Martens-Schönsee, E. Dietrich, Laudetzki, Regierungs-Assessor Friedberg, Schirmer, Schnibbe, Rektor Sich, Rechtsanwalt Schlee, E. Schumann und Tarrey jun.

— [Herrn Polizei-Kommissar Finkenstein] ist der Titel „Polizei-Inspektor" verliehen worden. Der Herr Regierungspräsident hat zu dieser Auszeichnung bereits seine Genehmigung ertheilt.

— [Zur Geschichte des Kinderheims.] Schlußbericht nach dem Vortage des Herrn Ersten Bürgermeisters Bender. Mit der Einführung des preußischen Landrechts waren auch bestimmte Vorschriften für die Armenpflege gegeben. Der Anstalt gingen die Strafgelder der Stadt und von der Lotteriekollektion in Danzig ein Zuschuß von 500 Mark zu, außerdem freiwillige Beiträge. Letztere verringerten sich bei den damaligen Kriegszeiten immer mehr. — Das Spinn- und Spendehaus wurde Gerichtsgefängniß, der Paulinerthurm wurde Landeszuchthaus. Es traten schreckliche Zustände ein, die Zahl der elternlosen Kinder vermehrte sich, und diese mußten mit verurtheilten erwachsenen Personen zusammen leben. 1806 löste sich die Anstalt auf. 1809 wurde eine neue Armenanstalt ins Leben gerufen, die aber nur $1\frac{1}{2}$ Jahre bestand. 1817 wurde die jetzige Armenverwaltung ins Leben gerufen. — Die Trennung der Kinder von den Erwachsenen wurde beschlossen u. 1828 das Waisenhaus in dem jetzt Herrn Bankdirektor Prowe (Neust. Markt) gehörigen Hause untergebracht. Später wurde es in Folge von Tausch des Gebäudes nach der jetzigen Innungsherberge überführt. An der weiteren Entwickelung der Anstalt sind die Herren Pfarrer Gessel, Stadträthe Weese, Delvendahl thätig gewesen. Das Waisenhaus wurde nach dem ehemaligen Gebäude der Schule auf Bromberger Vorstadt verlegt, das von ihm getrennte Kinderheim ist 1886/87 erbaut worden. 56 Kinder werden dort erzogen, viel wird für dieselben aus öffentlichen Mitteln gethan, das genügt aber nicht und deshalb wird an die Privatwohlthätigkeit appellirt werden müssen. — Auf eine Anfrage des Herrn Block betreffend die Wanderbettelei hob Herr Erster Bürgermeister Bender noch die Vortheile der Arbeiterhäuser hervor und empfahl nochmals die Unterstützung des Kinderheims, damit die in demselben erzogenen Mädchen und Knaben auch nach ihrer Entlassung aus der Anstalt im Auge behalten und erforderlichen Falles auf sittlichem Wege erhalten werden können.

—[Der Offizianten-Begräbnißverein] hielt gestern im Lokale des Herrn Nicolai eine General-Versammlung ab. Die Jahresrechnung für 1890 ergab eine Einnahme von 3532 M. und eine Ausgabe von 3219 M., es verbleibt demnach ein Kassenbestand von 313 M. Das Vereinsvermögen beträgt 9440 M. 27 Pf., die Mitgliederzahl 203. Zu Rechnungsrevisoren werden die Herren Arndt, Huch und Philipp gewählt. Sämmtliche ausscheidenden Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt. Der Verein hat im vergangenen Jahre einen neuen Leichenwagen angeschafft.

— [Bewerbung.] Um die bei der hiesigen Kämmereikasse mit dem 1. April d. J. frei werdende Buchhalterstelle sind 40 Bewerbungen eingegangen. Der Termin zur Einreichung von Bewerbungen läuft heute ab.

— [Viktoria-Theater.] Wie uns die Direktion des Stadttheaters in Posen schreibt, ist es möglich geworden, durch Aenderung des Repertoirs in Posen hier am Montag ein zweites Gastspiel zu geben, und gelangt eine Novität heitern Genres: „Das zweite Gesicht" von Blumenthal zur einmaligen Aufführung. Im Lessingtheater war es neben „Sodoms Ende" das zugkräftigste Repertoirstück der Saison. Die tüchtigen Kräfte der Gesellschaft sichern dem Stück auch hier großen Erfolg. Am Sonntag beginnt die Vorstellung 7 Uhr, Montag $7\frac{1}{2}$ Uhr.

— [Strafkammer.] In der heutigen Sitzung wurde in der Strafsache wider den Rentier Johann August Scheibler und den Agenten Julus Rieß aus Kulm verhandelt.

---

dem das Stück in ausgiebigstem Maße durchsetzt ist, gewaltig imponiren und wetteiferte mit seinem Beifallslärm mit dem Lärm auf der Bühne. Und doch ist dieses Publikum in jeder Weise für den Theaterbesuch vorgebildet; es sieht im Verlauf der Saison die verschiedensten, rasch aufeinander folgenden Novitäten, sieht die hervorragendsten Bühnenkünstler, liest die umfänglichen Rezensionen unserer Tageszeitungen, athmet gewissermaßen in einer Art Theater-Atmosphäre. Was wollt Ihr? Das ist eben das Publikum, die große, blinde, unberechenbare Masse, und das sagt Alles.

Wenn man bedenkt, wie fürchterlich vergeßlich und zerstreut eine solche Masse zuweilen sein kann, möchte man die Hände über dem Kopf zusammenschlagen. Das hat ein paar Spekulanten zur Gründung eines „Fundbureau's für Schlüssel" veranlaßt. Ein Fundbureau für Schlüssel! Wieviel müssen da Schlüssel verloren und vor allen Dingen wiedergefunden werden, damit die Herrschaften auf ihre Kosten kommen. Aber diese Gründer sollen vernünftige Leute sein. Sie wissen, was sie wollen; von der Herstellung eines Utopien ist bei ihnen nicht die Rede. Wird doch von anderen Gegenständen in der Reichshauptstadt geradezu fabelhaft verloren. So gerathen, nach den Ausweisen eines anderen Fundbureaus, täglich durchschnittlich zweihundert Regenschirme in Verlust. Und was an heißklopfenden Herzen verloren geht, will ich lieber nicht verrathen.

Scheidler ist des gewerbsmäßigen Wuchers, Rieß der Hilfeleistung hierzu angeklagt. Der Gerichtshof erkannte, daß Scheidler des Wuchers in einem Falle schuldig und dafür mit 4 Monat Gefängniß, 1000 Mk. Geldstrafe event. 100 Tagen Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer eines Jahres zu bestrafen, Rieß der Beihilfe zum Wucher in 1 Falle schuldig und dafür mit 2 Monat Gefängniß, 100 Mk. Geldstrafe event. 10 Tagen Gefängniß zu bestrafen, beiden Angeklagten auch die Kosten des Verfahrens zur Last zu legen seien.

— [Unser Abfuhrwesen] befindet sich noch immer in einer Beschaffenheit, wie sie in einer Stadt von der Größe Thorns kaum denkbar sein sollte. Die Kloake eines Hauses in der Brückenstraße wurde heute geleert, die Arbeit begann 1/2 7 Uhr früh und endete gegen 9 Uhr. Während der ganzen Zeit war die Brückenstraße und der anschließende Theil der Breitenstraße verpestet, der Gestank drang in alle Wohnungen ein. Das sind doch Verhältnisse, welche die städtischen Behörden nicht mehr leiden dürfen, wenn sie sich nicht für den etwaigen Ausbruch von Epidemien verantwortlich machen wollen.

— [Gefunden] 1 Flasche Eisentinktur in der Elisabethstr. Auf der Bleiche am alten Schloßberg sind im Jahre 1890 folgende Wäschestücke zurückgelassen: 4 Handtücher, theils mit, theils ohne Zeichen, 1 kleines Bettlaken, 4 Strümpfe verschiedener Art, 1 rothe Küchenfenstergardine, 1 feine Kinderschürze, 1 Frauen-Nachtjacke, 1 baumwollenes Leibchen, 7 Taschentücher verschiedener Art und mit verschiedenen Zeichen, 1 baumwollenes Staubtuch, 1 kleiner Leinen-Beutel. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt langsam weiter. — Heutiger Wasserstand 1,48 Mtr.

Preis-Courant
der Kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 27. Februar 1891.

für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	27./1. M	Pf
Gries Nr. 1	18	—	17	60
„ „ 2	17	—	16	60
Kaiserauszugmehl	18	40	18	—
Weizen-Mehl Nr. 000	17	40	17	—
„ „ Nr. 00 weiß Band	14	60	14	20
„ „ Nr. 00 gelb Band	14	20	13	80
„ „ Nr. 0	10	60	10	40
„ „ Nr. 3	—	—	—	—
„ Futtermehl	5	60	5	60
„ Kleie	5	20	5	20
Roggen-Mehl Nr. 0	13	60	13	40
„ „ Nr. 0/1	12	80	12	60
„ „ Nr. 1	12	20	12	—
„ „ Nr. 2	7	80	7	80
„ „ Commis-Mehl	11	20	11	—
„ Schrot	9	80	9	60
„ Kleie	5	20	5	20
Gersten-Graupe Nr. 1	17	—	17	50
„ „ Nr. 2	15	50	16	—
„ „ Nr. 3	14	50	15	—
„ „ Nr. 4	13	50	14	—
„ „ Nr. 5	13	—	13	50
„ „ Nr. 6	12	50	13	—
„ Graupe grobe	11	50	11	50
„ Grütze Nr. 1	13	50	14	—
„ „ Nr. 2	12	50	13	—
„ „ Nr. 3	12	—	12	50
„ Kochmehl	10	60	10	60
„ Futtermehl	5	40	5	60
„ Buchweizengrütze I	16	—	16	—
„ do. II	15	60	15	60

Submissions-Termine.

Königl. Oberförster in Ruda. Verkauf von Kiefern-Stämmen, Eichen-Stämmen, Eichennutzholz, Eichenkloben und Eichenreisern, ferner von Birken-, Erlen- und Kiefern-Kloben, Kiefern-Knüppeln und Reisig am 4. März, Vorm. 11 Uhr im Klebs'schen Gasthause zu Bartnicka.

Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt Bromberg. Vergebung der Lieferung von 743 000 Stück hartgebrannten Hintermauerungssteinen, 100 000 Stück ausgesuchten, zum Verblenden geeigneten Ziegelsteinen und 920 cbm gesprengten Feldsteinen zur Erweiterung der Hauptwerkstatt in Bromberg in zwei oder mehreren Loosen. Angebote im Bau-Büreau, Bahnhofsgebäude Zimmer Nr. 4, bis 10. März d. Js., Vormittags 11 Uhr auf Feldsteine und um 11 1/2 Uhr auf Ziegelsteine.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 28. Februar.

Fonds: abgeschwächt.		28. Febr.	27. Fbr.
Russische Banknoten		237,25	238,10
Warschau 8 Tage		236,70	237 80
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %		98,80	98,75
Pr. 4 % Consols		105,80	105,70
Polnische Pfandbriefe 5 %		73,70	73,90
do. Liquid. Pfandbriefe		71,20	71,60
Westpr. Pfandbr. 3 1/2 % neul. II.		96,80	96,75
Oesterr. Banknoten		176,75	176,90
Diskonto-Comm.-Antheile		209,90	210,70
Weizen:	April-Mai	205,50	206,00
	Mai-Juni	205,50	206 00
	Loco in New-York	1d 11 9/10	1 1 11 3/4
Roggen:	loco	178 00	179 00
	Februar	183,00	183,00
	April-Mai	1 9,50	180,00
	Mai-Juni	177,25	177,70
Rüböl:	April-Mai	61,10	61,30
	Mai-Juni	61,30	61,40
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	69,20	68,40
	do. mit 70 M. do.	49,60	48,70
	Februar 70er	49,80	48,4
	April-Mai 70er	49,80	48 30

Wechsel-Diskont 3 %; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl 3 1/2 %, für andere Effekten 4 %.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 28. Februar

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

Loco cont. 50er	66,50 Bf.,	66,00 Gd.	—,— bez.
nicht conting. 70er	46,50 „	46,00 „	46 00 „
Februar	—,— „	—,— „	—,— „
	—,— „	—,— „	—,— „

Getreidebericht
der Handelskammer für Kreis Thorn.

Thorn, den 28. Februar 1891.

Wetter: sehr schön, Nachts Frost.

Weizen höher, 125/6 Pfd. bunt 182 M., 127/8 Pfd. hell 184/6 M., 129/30 Pfd. hell 188/9 M., feinster über Notiz.

Roggen fester, 115 Pfd. 157/8 M., 118/119 Pfd. 160/1 M., 120/1 Pfd. 163/4 M.

Gerste Futterwaare 120—124 M., Brauwaare 147 bis 156 M., feinste über Notiz.

Erbsen trockene Mittelwaare 125—131 M., trockene Futterwaare 120—124 M.

Hafer 130—134 M.

Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat März cr. resp. für die Monate Januar/Februar cr. wird

in der höheren und Bürger-Töchterschule

am Dienstag, den 3. März cr.,
von Morgens 9 Uhr ab,

in der Knaben-Mittelschule

am Mittwoch, den 4. März cr.,
von Morgens 9 Uhr ab

erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes erfolgt **nur** in der Schule, wobei wir bemerken, daß die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 27. Februar 1891.

Der Magistrat.

Die Ausführung des **Neubaues eines Stallgebäudes** auf der katholischen Pfarre zu Niezywienz, veranschlagt auf 10673 Mark 84 Pfennige ausschließlich der Lieferung und Anfuhr von Feldsteinen, Lehm und Sand, des Titels Insgemein und aller Spanndienste, soll im Wege der öffentlichen Ausbietung an **einen** geeigneten Unternehmer vergeben werden.

Versiegelte und mit geeigneter Aufschrift versehene Angebote, welche das Gebot in **Prozenten** gegen die Anschlagsumme enthalten, werden bis zum Termine

Freitag, den 13. März cr.,
Vormittags 11½ Uhr

von dem Unterzeichneten entgegen genommen und sollen dann in Gegenwart der erschienenen Bieter geöffnet werden.

Kostenanschlag, Zeichnungen und Bedingungen können in den Vormittagsstunden bei mir eingesehen werden.

Strasburg Wpr., den 26. Februar 1891.

Der Königliche Baurath.
A. Elsasser.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Montag, den 2. März cr.,
Nachmittags 2 Uhr

werde ich bei dem Handelsgärtner Herrn **E. Eggert** hier, Brbg. Vorst. Kasernenstr.

eine gröss. Partie Hyacinthen, Tulpen rc. und einen Handwagen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Nitz, Gerichtsvollzieher in Thorn.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 3. März cr.,
Vormittags 10 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

30 Dutzend neue Messer und Gabeln und 12 Dutzend neue Kleiderbürsten

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern

Thorn, den 28. Februar 1891.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Große Auktion.

Montag, den 2. und **Dienstag, den 3. März** von 9 Uhr ab werde ich im Hause **Schillerstr. 406,** 2 Tr., **diverse mahag. u. andere Möbel, als Spinde, Tische, Sophas, Stühle, Spiegel, Bettstellen, Betten, Haus- u. Küchengeräthe, Porzellan, Wäsche u. Kleider** versteigern.

W. Wilckens, Auktionator u. Taxator.

Ausverkauf!!

Die zur **G. Siegesmund'**schen

Konkursmasse

gehörigen **Waarenbestände,** bestehend in **Lampen, email. Geschirr, Glas-, Porzellan- u. Steingutwaaren,** werden wegen Räumung des Lokals bis 1. April **zu ermäßigten Preisen ausverkauft.**

Mein Geschäftshaus in bester Lage, bin ich Willens, unter günstigen Bedingungen bei jährlichem Miethsüberschuß von 1500 Mark **zu verkaufen.** Näheres in der Exped. d. Ztg.

3000 Mark

sind bei nur sicherer Hypothek zum 1. April zu verg. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

Bestellungen pro Rmtr. trockenes Kiefern-Klobenholz **kleingemacht franko Haus 5,50 M.** nehme ich, sowie die Gefangenen-Inspektion hierselbst entgegen. **S. Blum.**

Holzverkauf.

In **Forst Lissomitz** jeden Tag durch Förster **Strache Brennholz** jede Sorte.

In **Forst Leszcz** jeden Montag und Donnerstag **Kiefern-, Eichen- u. Birken-Nutzholz, Brennholz-Verkauf** jeder Art täglich durch Förster **Wüstenei.**

GAEDKE'S CACAO

Bekanntmachung.

Das diesjährige **Ersatzgeschäft für die Militärpflichtigen** der Stadt Thorn und deren Vorstädte findet für die im Jahre 1869 und rückwärts geborenen Militärpflichtigen

am Donnerstag, den 12. März d. Js.,

für die im Jahre 1870 geborenen

am Freitag, den 13. März d. Js.,

für die im Jahre 1871 geborenen

am Sonnabend, den 14. März d. Js.

im **Mielke**'schen Lokal (früher Dröse) Neustadt 320/1 am Jakobsthore statt und beginnt an jedem der genannten Tage

Vormittags 8 Uhr.

Sämmtliche am Orte wohnhaften Militärpflichtigen werden zu diesen Musterungsterminen unter der Verwarnung vorgeladen, daß die Ausbleibenden zwangsweise Gestellung und Geldstrafen bis zu 30 Mark eventl. verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben. Außerdem verliert derjenige, welcher ohne einen genügenden Entschuldigungsgrund ausbleibt, die Berechtigung an der Loosung Theil zu nehmen und den aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenden Anspruch auf Zurückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst.

Wer beim Aufruf seines Namens im Musterungslokale nicht anwesend ist, hat nachdrückliche Geldstrafe, bei Unvermögen Haft, verwirkt.

Militärpflichtige, welche ihre Anmeldung zur Rekrutirungsstammrolle etwa noch nicht bewirkt haben, oder nachträglich zugezogen sind, haben sich sofort unter Vorlegung ihrer Tauf- bezw. Loosungsscheine in unserem Bureau I, Sprechstelle, zur Eintragung in die Rekrutirungsstammrolle zu melden.

Wer behufs ungestörter Ausbildung für den Lebensberuf Zurückstellung erbitten will, muß im Musterungstermin eine amtliche Bescheinigung vorlegen, daß die Zurückstellung zu dem angegebenen Zwecke besonders wünschenswerth sei.

Jeder Militärpflichtige muß zum Musterungstermin sein Geburtszeugniß bezw. seinen Loosungsschein mitbringen, sowie am ganzen Körper rein gewaschen und mit reiner Wäsche versehen sein.

Die Tauf- und Loosungsscheine sind Seitens der Militärpflichtigen in unserem Bureau I — Sprechstelle — schleunigst abzuholen.

Thorn, den 26. Februar 1891.

Der Magistrat.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Schirpitz.

Am 4. März 1891, von Vormittags 10 Uhr ab,

sollen in **Ferrari's Gasthaus** zu **Podgorz** folgende Bau- und Nutzhölzer aus dem diesjährigen Holzeinschlag öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden:

a. Schutzbezirk **Lugau,**	Jagen 198.	143	Stück Bauholz mit ca.	80	Festmeter
	199.	211	" " " "	105	"
	200.	56	" " " "	26	"
	220.	50	" " " "	20	"
b. Schutzbezirk **Rudak,**	Jagen 165/66.	200	" " " "	100	"
" **Karschau,**	" 11/18.	60	" " " "	25	"

Außerdem kommen Bohlstämme, Derb- und Reiserholz-Stangen, sowie diverse Brennhölzer, darunter Reisig I. Cl. und Rundknüppel zum Verkauf.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht. Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz, den 27. Februar 1891.

Der Oberförster: Gensert.

Klee- u. Gras-Sämereien.

Alle Sorten **Feld-, Wald-** und **Garten-Sämereien,** bezw. rothen, weißen, gelben, schwedischen **Klee, Wundklee, Incarnatklee, Spätklee, Bokharaklee,** franz. **Luzerne, Seradella, Thymothee,** engl., ital. und franz. **Reygras, Grasmischungen, Gräser-, Mais-, Runkeln-** und **Möhren-Samen etc. etc.,**

unter Controle der Danziger Samen-Control-Station

auf Reinheit und Keimfähigkeit geprüft, offeriren billigst.

Für **Sämereien,** die **uns geliefert** werden, zahlen die höchsten **Marktpreise.**

C. B. Dietrich & Sohn,
Thorn.

Deutsche Seemannsschule

Hamburg—Waltershof.

Praktisch-theoretische Vorbereitung und Unterbringung seelustiger Knaben.

Prospecte durch die Direction.

Königl. Preuss. 184. Klassen-Lotterie.

Die Ziehung beginnt am **3. u. 4. März 1891.** Hierzu empfehle Antheile:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
Mk.	50,–.	25,–.	12,50.	6,25.	5,–.	3,25.	2,50.	1,75.	1,50.	1,–.	–,75.

Für alle Klassen:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/10	1/16	1/20	1/32	1/40	1/64	1/80
Mk.	200.	100.	50.	25.	20.	12,50.	10.	6,50.	6.	3,50.	3.

Amtliche Gewinnlisten für alle 4 Klassen 1 Mk.

Heinrich Wedel, Lotterie-Effecten-Handlung, **Berlin C.** Alte Schönhauserstr. 43/44. Fernsprecher-Amt III. 1076.

100000 Mark Baares Geld!!

gewinnt man in der

Grossen Pfälzer Geldlotterie

Ziehung am 5. März d. J. à Loos 2,50 Mk. incl. Porto und Liste versendet so lange der Vorrath reicht

Georg Joseph. Berlin C., Jüdenstr. 14.

Telegramm-Adresse „Dukatenmann" Berlin.

Unter dem Protektorat Ihrer Majestät der Kaiserin!

Große Rothe Kreuz-Lotterie. Hauptgewinn 20000 Mk. Ziehung am 17 April. Loose a 1 Mk. 10 Pfg. **Stettiner Pferde-Lotterie.** Hauptgewinn 10000 Mk. Ziehung am 12. Mai. Loose a 1 Mk. 10 Pfg. **Königsberger Pferde-Lotterie.** Hauptgewinn 10000 Mk. Ziehung am 13. Mai. Loose a 1 Mk. 10 Pfg. empfiehlt und versendet das Lotterie-Comptoir von

Ernst Wittenberg, Seglerstr. 91.

Für Porto und Listen jeder Lotterie 30 Pf.

Die auf **Leibitsch Blatt 9** in Abtheilung III unter Nr. 32 haftende Hypothek von **39000 Mark** will der Inhaber derselben **billig verkaufen** und bittet Gebote beim Herrn Rechtsanwalt und Notar **Dr. von Hulewicz** in Thorn abzugeben.

Victoria-Theater Thorn.

Sonntag, den 1. März 1891:

Erstes Gastspiel des Schauspiel-Ensembles des Posener Stadt-Theaters:

Novität! Zum 1. Male: Novität!

Sodoms Ende.

Drama in 5 Acten von Herm. Sudermann.

Montag, den 2. März cr.:

Zweites und letztes Gastspiel.

Novität! Zum 1. Male: Novität!

Das zweite Gesicht.

Lustspiel in 4 Akten von Oskar Blumenthal. Repertoirstück des Lessingtheaters.

Kassenöffnung 7 Uhr. **Anfang präc. 7½ Uhr.**

Preise der Plätze:

Im Vorverkauf: Loge und 1. Parquet 2 Mk., 2. Parquet 1.25, unnummerirt. Platz 1 Mk., Stehplatz 75 Pf., Gallerie 50 Pf.

An der Abendkasse: Loge und 1. Parquet 2.25, 2. Parquet 1.50, unnummerirter Platz 1.25, Stehplatz 1 Mk., Gallerie 50 Pf.

Billets sind in der Cigarrenhandlung von **F. Duszyński, Breitestr.** zu haben.

Dürfen wir denn wirklich erwarten, daß die Noth und Drangsal der Menschen gänzlich und für immer beseitigt, ja selbst Krankheit und Tod aufgehoben werden, oder wird es immer bleiben, wie's gewesen ist?

Oeffentliche Vorträge

Sonntag, den 1. März, Nachmittags 4½ Uhr und **Donnerstag, Abend 8 Uhr,** in dem kleinen neu eingerichteten Saale **Coppernikusstr. 189, 1 Tr.** (Im Hause des Herrn Leetz) **Eintritt frei für Jedermann.**

Kriegel.

Unter Controle der

Danziger Samen-Control-Station

offerire:

Weißklee, Rothklee, Schwedischklee, Gelbklee, Incarnathklee, franz. Lucerne, sämmtliche Gräser, Runkeln, Möhren, Wald-, Garten- und **Blumensämereien.**

R. Hozakowski-Thorn,

Samenhandlung.

Preiscourante und Proben auf Verlangen.

Kaufmännischer Verein.

Mittwoch, den 4. März,
Abends 8 Uhr
in der Aula der Bürgerschule:

Vortrag:

des Herrn Rabbiner **Dr. Werner** aus **Danzig.**

Thema: Weltschmerz.

Der Vorstand.

Der Kgl. Kammersänger

Paul Bulss

Deutschlands **erster Liedersänger**

wird nunmehr **bestimmt** am **12. März hier concertiren.**

Billets a 3 Mark in der Musikalienhandlung von

Walter Lambeck.

Strohhüte

zum **Waschen** und **Modernisiren** werden angenommen, und liegen **neueste Modelle** zur **Ansicht;** ebenfalls sind gute **Strickgarne u. Baumwollen** eingetroffen bei

Geschw. Schweitzer,
Kl.-Mocker.

Schützenhaus.

Sonntag, den 1. März cr.,

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments v. Borcke (4. Pom.) Nr. 21.

Anfang **7½ Uhr.** Entree **25 Pf.**

Müller, Königl. Militär-Musik-Dirigent.

Strohhüte

zum **Waschen** und **Modernisiren** werden angenommen.

Die **neuesten Facons** liegen zur gefl. Ansicht bei

Julius Gembicki,
Breitestr. 83.

Sanitäts-  Kolonne.

Sonntag, den 1 März, Nachmittag 4½ Uhr unter Leitung des Herrn **Dr. Wolpe.**

Strohhüte werden z. Waschen Färben u. Modernisiren angenommen. **Schoen & Elzanowska.**

Strohhüte zum Waschen u. Modernisiren nehmen an **Geschw. Bayer,** Altstadt 296.

Strohhüte z. Waschen u. Modernisiren werden angenommen. **Amalie Grünberg.**

Fritz Ritter, Weinbergsbes., **Kreuznach**

Rheinweine, rein kräftig, v. 25 Ltr. an a Ltr. 50 u. 70 Pf. Roth: 90 Pf. Nachnahme.

Zither-Klub!

Freunde des Zitherspiels werden behufs **Gründung eines Klubs** gebeten, sich am **Montag, den 2. März,** Abds. 8 Uhr im Lokale des Herrn **Nicolai** (Mauerstr.) einzufinden. — Instrumente mitbringen.

„Concordia", Mocker.

Sonntag, den 1. März cr.,
Nachmittag:

ff. Räderkuchen und Kaffee,

von 5 Uhr ab **Familienkränzchen,** wozu ergebenst einladet **A. Kotschedoff.**

TIVOLI heute frische Pfannkuchen und **Bockbier vom Fass.**

Die Kunst

der Wäsche beim Plätten, selbst durch ungeübteste Hand, hohen Glanz, elastische Steifheit und blendende Weiße zu geben, besteht einfach darin, daß man zum Stärken derselben die so allgemein rühmlichst bekannte

Brillant-Glanz-Stärke

von Hoffmann & Schmidt, Leipzig und London

verwendet, welche in Packeten zu 20 Pfg., sowie in Cartons zu 30 u. 55 Pfg., in jedem Colonialw.-, Droguen- und Seifengeschäft zu haben ist.

Gebrauchsanweisung ist den Packeten aufgedruckt.

Schlesinger's Restaurant.

Sonntag, den 1. März:

Patzenhofer Bock.

Eisbahn Grützmühlenteich.

Frisch gegossene und sichere Bahn.

Zur Benutzung ladet ergebenst ein

Ww. A. Szymanski.

Kirchliche Nachrichten.

Montag, den 2. März.

Nachm. 5 Uhr: Besprechung mit den konfirmirten jungen Mädchen in der Wohnung des Herrn Garnisonpfarrers Rühle.

Hierzu eine Beilage und ein „Illustrirtes Unterhaltungsblatt".

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.